

## Lernen im Verkehrshaus der Schweiz – didaktische Impulse

Interessant und abwechslungsreich stellt das Verkehrshaus der Schweiz die Entwicklung des Verkehrs und der Mobilität - gestern, heute und morgen - auf der Strasse, der Schiene und dem Wasser, aber auch in der Luft und im Weltall dar.

Technische Errungenschaften ermöglichen Mobilität und prägen dadurch unser Leben. Erst die geistige Beweglichkeit von Tüftlern, Erfindern und Entdeckern machte die Menschen so mobil, wie sie es heute sind. Die faszinierende Geschichte des Verkehrs und seiner Vehikel sowie deren gesellschaftspolitische Auswirkungen auf unsere Kultur sind die Kernthemen des Museums im Verkehrshaus. Mehr als 3000 Objekte auf über 20'000 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche sind Zeugen einer im wahrsten Sinne des Wortes bewegten Geschichte oder weisen auf zukünftige Herausforderungen in Sachen Verkehr und Mobilität hin. Kommunikation, Informatik und Astronomie bereichern dieses Spektrum und ermöglichen damit vielseitige Bezüge und Anknüpfungspunkte.

Damit stellt das Verkehrshaus der Schweiz eine Plattform dar, die für Schulen ausserordentlich attraktiv ist. Die Möglichkeiten das Verkehrshaus als auserschulischen Lernort zu nutzen, sind sehr vielfältig. Es lassen sich eine Fülle von Unterrichtsinhalten aller Schulstufen in einer besonderen Umgebung thematisieren, die im Schulzimmer in der Form nicht realisierbar sind. Der grosse Vorzug des Verkehrshauses als Museum ist die Möglichkeit von unmittelbaren Begegnungen mit originalen Objekten und unzähligen Angeboten, wo die Schülerinnen und Schüler selbst aktiv werden und konkrete Erfahrungen in neuen Situationen machen können.

**Die folgenden Fragen und Impulse können beim Vorbereiten, Durchführen und Auswerten von Besuchen mit Schulklassen im Verkehrshaus nützlich sein.**

### **1. Wie kann ich die Lernenden gleich zu Beginn zur eigenen Auseinandersetzung anleiten?**

Es ist ein besonderes Lernvergnügen, vor Ort in einem Museum etwas selber zu entdecken – oder zumindest selber auf Fragen zu stossen. Deshalb sollten Lernende, auch junge Schülerinnen und Schüler, wenn immer möglich dazu Gelegenheit erhalten, zuerst selbst auf Entdeckungstour zu gehen.

Das bedeutet: die Zuhörenden nicht von Beginn weg mit einem Berg von Informationen zudecken, sondern ihnen Zeit und Gelegenheit geben, selber Eindrücke aufzunehmen, Gedanken zu entwickeln, Fragen zu sammeln.

### **2. Wie packe ich die Aufgabe an?**

Eine Bestandesaufnahme ist Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit Objekten oder Bereichen im Museum. Lehrende und Lernende müssen zuerst eine Auslegeordnung machen, erst dann soll erklärt und ausprobiert werden.

Also: zuerst beschreiben, dann erklären und einordnen.

### **Ein Exponat befragen**

Ziel ist es, mit Hilfe von Fragen möglichst viel über das Exponat zu erfahren.

#### **- Was sehen wir?**

Äussere Merkmale

- Form, Material, Konstruktion
- Antrieb
- Ausstattung
- Herstellungsart: handwerklich oder industriell

- **Wie können wir das einordnen, erklären?**

- Wer hat das Exponat hergestellt?
- Aus welchem Land stammt das Exponat?
- Wer hat das Exponat benützt?
- Zu welchem Zweck wurde es hauptsächlich verwendet?
- Welche Einrichtungen braucht es für den Betrieb dieses Verkehrsmittels am Boden, auf dem Wasser, in der Luft?
- Welche Betriebsstoffe benötigte es? Woher kamen sie?
- Warum wurde dieses Exponat entwickelt?
- Gibt es das Exponat heute noch? Gibt es Veränderungen?
- Welche Bedeutung hatte das Exponat für seine Benutzer? Damals? Heute?

**3. Wo und wie stelle ich meine Klasse oder Gruppe auf?**

Für Lehrpersonen gilt: „Lernen vor Ort – mit dem Rücken zur Wand!“ Wer referiert, kehrt dem Objekt den Rücken zu; die Klasse oder Gruppe soll dafür eine möglichst gute Sicht haben.

Unbestritten ist ferner:

- Wenn sich Sitzgelegenheiten bieten, etwa Treppen, Mauern usw., sollte man sie nutzen.
- Niemand schlägt an seinem Standort gern Wurzeln. Also: von Zeit zu Zeit bewusst den Platz wechseln, sich einige Meter verschieben usw.

**4. Wie kann ich meine Informationen veranschaulichen?**

Der Lerneffekt von Erklärungen kann wesentlich gesteigert werden, wenn diese nicht nur über das Ohr, sondern gleichzeitig über das Auge (oder andere Sinne) aufgenommen werden können.

Kleinplakate, behelfsmässige Skizzen, Karten, Bilder usw. gehören daher (fast) unverzichtbar zum Lernen vor Ort.

**5. Wie kann ich den Vergleich als zentrales methodisches Mittel nutzen?**

Die Eigenart eines Objektes erkennt man oft erst, wenn man sich das Gegenteil vor Augen führt oder in Erinnerung ruft. Was ein Exponat aus der Vergangenheit ausstrahlt, wird neben Objekten aus anderen Phasen oder der Gegenwart deutlicher. Der Vergleich damals/heute erweist sich beim ausserschulischen Lernen oft als wertvoll.

**6. Wie kann ich mich beschränken?**

Wie bei allem Lernen gilt auch vor Ort: weniger ist oft mehr. Ein Museum kann nicht „behandelt“ werden. Man wähle also sorgfältig aus und begründe seine Auswahl auch den Lernenden gegenüber kurz. Ein transparentes Konzept dient allen Beteiligten und der Sache ebenfalls.

**7. Wie kann ich den Lernerfolg sichern und überprüfen?**

Lernkontrollen lassen sich auch vor Ort durchführen. Allein die Besprechung der von den Schülerinnen und Schülern gelösten Lernaufgaben kann einen recht guten Einblick verschaffen, ob die gesteckten Lernziele erreicht wurden. Auch im Voraus angekündigte Kontrollfragen dienen diesem Zweck.